



SSVG

Bulletin

Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete



Frühling 2022

Inhalt / Editorial	2–3
Der Wert eines Waldrandes lässt sich steigern	4–5
«Vogelherd» – Vielfältigkeit schafft Mehrwert	6–7
«Saumösl» – Zusammenarbeit zahlt sich aus	8–9
«Rüti» – auf die richtige Pflege kommt es an	10–11
«Ruerhalden» – von Wald umschlossen	12–14
Jahresrechnung	15
Neue Wege wagen	16

Liebe Gönnerinnen und Gönner

In den vergangenen Jahrzehnten konnte die SSVG die Anzahl ihrer Projektgebiete zunehmend steigern. Dies ist sehr erfreulich, bedenkt man doch die Kleinräumigkeit der Schweiz und die damit einhergehenden Konflikte um Flächennutzungen. Aber es ist nicht nur wichtig, neue Projekte zu starten, sondern mindestens genauso wichtig ist die fachgerechte Pflege bereits vorhandener Flächen, um ihren Wert zu erhalten oder sogar zu steigern.

Daher wollten wir das diesjährige Bulletin nutzen, um einen Einblick in unser Tagesgeschäft zu geben: den Unterhalt bestehender Naturlandflächen. Dieser macht einen wesentlichen Teil unserer Arbeit aus und dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren noch verstärken.

Den Schwerpunkt dieser Ausgabe haben wir auf Wald(ränder) und Hecken gelegt, da diese saisonal bedingt im Winterhalbjahr gepflegt werden. Der Unterhalt dieser Landschaftselemente ist aufwendig, weil eine regelmässige Nachpflege nötig ist, um den ökologischen Wert zu erhalten. Aber



*Chantal Le Marié,
Betreuung
SSVG-Gebiete*

der Aufwand lohnt sich, finden viele Arten gerade hier optimale Lebensbedingungen und stellen sie doch wichtige Vernetzungselemente dar.

Umso dankbarer sind wir daher für die Unterstützung durch unsere Gönnerinnen und Gönner, um die vielfältigen Lebensräume in SSVG-Gebieten zu sichern und zu unterhalten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre und danke Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

Chantal Le Marié

Titelbild: Wertvoller Waldrand in Büschikon

Autorin: Chantal Le Marié

Bildquell  SVG

Lebensraum Waldrand – was macht ihn so wertvoll?

Nahrung, Unterschlupf-, Nist- und Brutplatz – Waldränder sind vielseitige Lebensräume. Aber nur ein lichter, struktur- und artenreicher Waldrand liefert die Rahmenbedingungen, welche für viele Arten existenziell notwendig sind. Nur so bieten sich beste Voraussetzungen für viele Vögel, Amphibien, Reptilien und Insekten. Aber auch viele Pflanzenarten finden am Waldrand die Lebensbedingungen, welche sie für ihre Entwicklung brauchen. Daher findet sich gerade in diesem Übergangsbereich von Offenland zu Wald eine besonders grosse Artenvielfalt.

Die beste Wirkung für die Natur lässt sich erzielen, wenn sich noch wertvolle extensive Offenlandflächen oder Kleingewässer in unmittelbarer Nachbarschaft befinden. Umso wichtiger ist es daher, die verschiedenen Lebensräume miteinander zu vernetzen und möglichst vielseitig zu gestalten.



Die nordische Rotdrossel besucht die Schweiz im Winter und liebt rote Beeren an vielfältigen Wald­rändern.

Der Wert eines Waldrandes lässt sich steigern

Arten- und struktureiche Waldränder sind ein wichtiger Lebensraum zahlreicher Pflanzen und Tiere. Ein Waldrand sollte optimalerweise aus einem Krautsaum, einem Strauchgürtel und einem Waldmantel aus niederwüchsigen Bäumen und Lichtbaumarten bestehen.



Die optisch unscheinbare Heckenbraunelle trägt ihren bevorzugten Lebensraum schon im Namen. Man findet sie aber auch im Unterwuchs von Bäumen und an Waldrändern.



Ein wertvoller Waldrand zeichnet sich durch eine stufige Zunahme der Grösse und Dichte der Gehölze aus. Waldränder, welche diesen Aufbau noch nicht aufweisen, können durch gezielte Pflege und Aufforstung mit ausgesuchten einheimischen Gehölzen in ihrem Wert gesteigert werden.



Erstes Frühlingsgrün zeigt sich am Strauchgürtel.



Durch gezieltes Holzen lassen sich Lichtbaumarten fördern.

Kaum ein Waldrand entspricht dem Idealbild eines Waldrandes. Abhängig von Standort und Bewirtschaftung haben sich unterschiedliche Formen ausgeprägt. Durch gezielte Pflege lässt sich aber nach und nach eine Veränderung der Struktur errei-

chen. Tiefe Buchten ermöglichen einen erhöhten Lichteinfall und das Aufkommen einer Kraut- und Strauchschicht; die gezielte Reduktion des Baumbestandes ermöglicht das Fördern einzelner Baumarten und Sträucher.



Tiefe Buchten erleichtern das Aufbrechen eines gradlinigen Verlaufs und das Aufkommen von Sträuchern.

«Vogelherd» – Vielfalt schafft Mehrwert

Ein Gebiet, in welchem sich Offenland und Waldareal abwechseln und hervorragend ergänzen, ist der Vogelherd. Die Waldränder haben ein grosses ökologisches Potenzial

und die extensiven Wiesen, Obstbäume und Kleingewässer stellen ideale Ergänzungen zum Lebensraum Wald dar.



Die Kornelkirsche ist beliebt als frühe Nektar- und Pollenquelle.

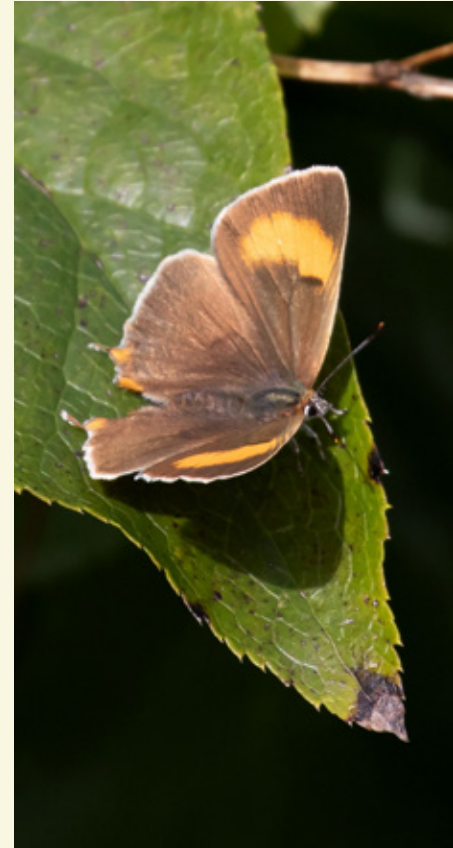


In diesem Winter unterhaltene Hecke am Vogelherd. Hecken, kleine Gebüschgruppen und Feldgehölze erfüllen wichtige Funktionen als Unterschlupf, Vernetzungselemente oder Sitzwarte.





Im Winter 2020/21 unterhaltene Kleingewässer im Areal Vogelherd. Von diesen profitiert unter anderem die im Gebiet vorkommende Geburtshelferkröte.



Der Nierenfleck ist eine für Waldränder und Hecken typische Schmetterlingsart. Als Nahrungspflanze der Raupen dient der Schwarzdorn (links).

«Saumösli» – Zusammenarbeit zahlt sich aus

Im Gebiet Saumösli wurde in Zusammenarbeit mit dem Landschaftskonzept Neckertal erneut der Wald gelichtet. Dies ist besonders wichtig für die im Gebiet reichlich vorkommenden Frauenschuhe.

Dankenswerterweise erhält die SSVG von vielerlei Seite immer wieder Unterstützung beim Unterhalt ihrer Flächen.



Die Waldpartien im Gebiet müssen regelmässig ausgelichtet werden, um einer zu starken Reduktion des Lichteinfall auf den Waldboden entgegenzuwirken. Hiervon profitiert u.a. der im Gebiet zahlreich vorkommende Frauenschuh.



Nur mit einem ausreichend lichten Wald kann sich solch ein Blütenteppich entwickeln.



Schlüsselblume auf Riedfläche.

Lichte Wälder sind als Lebensraum für Tagfalter, Flechten, Vögel, Käfer und Blütenpflanzen profitieren von einem grossen Lichteinfall.

Der Waldrand im Gebiet Saumösli verläuft nicht geradlinig, sondern bietet durch die lockere Struktur ausreichend Deckungsraum.



«Rüti» – auf die richtige Pflege kommt es an

Damit die Hecken wieder optimale Brut-, Deckungs- und Nahrungsmöglichkeiten bieten, müssen Sie im Intervall von drei bis vier Jahren selektiv geschnitten werden.



Das Rotkehlchen ist ein Freund von lichten Wäldern und Hecken. Es ernährt sich überwiegend von Insekten, welche es u.a. im Unterholz und unter Hecken findet.



Die auszulichtenden Gehölze werden im Vorfeld markiert. Dies erleichtert es, den Überblick zu behalten.



Nach dem Winter ist der Krokus ein willkommenere Frühlingsbote.

Weiden müssen regelmässig geschnitten werden. Sie sind Lebensraum zahlreicher aufsitzender Pflanzen wie Moose, Algen und Flechten.



Vor allem schnell wachsende Sträucher und kleine Bäume werden zugunsten langsam wachsender wertvoller Arten zurückgeschnitten.

«Ruerhalden» — von Wald umschlossen



Ähnlich wie das Gebiet Vogelherd ist das Gebiet Ruerhalden, durch Offenland, umrahmt von wertvollen Waldrändern charakterisiert.





Der nachtaktive Iltis profitiert von der Nähe zu Kleingewässern, Bächen und Wald. Er versteckt sich gerne in Reisighaufen, hohlen Baumstämmen oder verlassenen Dachs- oder Fuchsbauen. Er jagt kleine Säuger und Amphibien oder frisst Obst und Beeren.



Der Gimpel ist ein typischer Bewohner des Nadel- oder Mischlaubwaldes. Er ernährt sich von Knospen, Sämereien und Beeren.



Nach dem Holzen muss aufgeräumt werden. Aus einem Teil der kleineren Zweige werden Asthaufen angelegt.

Im Gebiet Ruerhalden wurden in mehreren Abschnitten die Waldränder ausgeleitet. Schnell wachsende Straucharten wurden zurückgeschnitten, um langsam wachsende Arten zu begünstigen. Ausserdem mussten einige umsturzgefährdete Eschen gefällt werden (Bild Mitte). Hiervon profitieren Kräuter und Blühpflanzen wie das Buschwindröschen (Bild ganz links).

Um einen strukturreichen und gestuften Waldrand zu schaffen und zu unterhalten, sind die Ergänzung mit einheimischen Sträuchern und Bäumen und eine periodi-

sche Pflege von grosser Bedeutung. Nur so bieten sich beste Voraussetzungen für viele Vögel, Amphibien, Reptilien und Insekten.



Der Charakterbaum dieses Waldrandanschnittes ist die Buche. Es finden sich aber auch zahlreiche wertvolle Sträucher im Waldrandbereich. Um diese zu fördern, müssen die schnell wachsenden Haselnusssträucher regelmässig zurückgeschnitten werden.



Der aus der Winterstarre erwachte Kleine Fuchs schätzt die sonnigen Hänge im Gebiet.



Aus Totholz entsteht neues Leben.

Jahresrechnung SSVG per 31.12.2021

	2020	2021
Gönnerbeiträge	61'540	33'058
Legate	26'671	620
Beiträge an Projekte	105'152	62'000
Beiträge an Unterhalt	69'988	59'844
Weitere Gebietserträge	21'350	18'550
Total Einnahmen	284'702	174'072
Projektaufwendungen	63'749	59'068
Unterhalt Schutzgebiete	129'342	62'601
Geschäftsstelle, Stiftungsrat	39'974	56'459
Bulletin, Drucksachen	6'666	6'926
Stiftungsaufsicht, Revision	2'600	2'000
Total Ausgaben	242'330	187'053
Veränderung zweckgebundene Fonds	-39'518	18'376
Ergebnis	2'854	5'394
Bilanz	31.12.2020	31.12.2021
PostFinance	760'640	697'904
Landeigentum 102,37 ha p.m.	1	1
Transitorische Aktiven	1'500	35'270
Aktiven	762'141	733'175
Transitorische Passiven	20'560	4'576
Zweckgebundene Fonds	518'143	499'768
Organisationskapital	223'438	228'832
Passiven	762'141	733'175

Revisionsstelle: Consultive Revisions AG, Winterthur



Eichhörnchen auf Haselnuss an einem sonnigen Waldrand.

Neue Wege wagen

Manchmal lohnt es sich, neue Ansätze auszuprobieren und Neues zu wagen. Daher unterstützt die SSVG durch ihre Schirmherrschaft ein Projekt, bei welchem untersucht werden soll, ob Wildschongebiete für den Rothirsch sich positiv auf die umliegenden Waldgebiete auswirken. Dafür soll im Tössbergland, Gemeinde Bauma, ein Waldareal als Rothirschlebensraum gestaltet und als Schongebiet ausgewiesen werden. Die Präsenz des Rothirsches soll sich zusätzlich positiv auf das Offenhalten ehemals bewirtschafteter Waldwiesen auswirken, welche von grossem Wert für seltene im Gebiet



Der Buntspecht ist für die Nahrungssuche und zum Bau von Bruthöhlen auf Totholz angewiesen.

vorkommende Schmetterlingsarten sind. Des Weiteren sollen durch Prozessschutz der Weissrückenspecht sowie eine Vielzahl an totholzliebenden Käfer- und Spechtarten von dem Projekt profitieren. Ob das Projekt in allen Bereichen erfolgreich sein wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar, aber ein Gewinner steht bereits fest: die Natur.



Durch den Prozessschutz wird der Anteil an Totholz erhöht werden. Zusätzliche Suhlen sollen die Attraktivität für den Rothirsch steigern.



SSVG Bulletin

Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete
Frühling 2022

Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete SSVG

Dickenstrasse 25, 9642 Ebnat-Kappel
Tel. 071 993 23 15
info@ssvg.ch, www.ssvg.ch

Spendenkonto:

IBAN: CH42 0900 0000 5000 4816 4



BirdLife Schweiz

Wiedingstrasse 78, PF, 8036 Zürich
Tel. 044 457 70 20
svs@birdlife.ch, www.birdlife.ch

Herausgeber: SSVG

Druck: Galledia Print AG, Flawil
Gestaltung: Galledia Print AG;
Chantal Le Marié